

Max Matter: Ausstellung in der Galerie in Lenzburg

Energetische Bewegung des Denkens

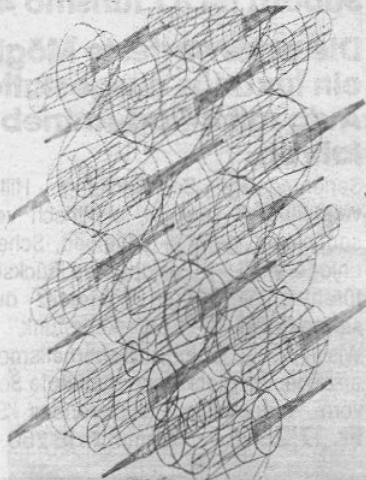
Der Kopf des Menschen ist seit Urzeiten Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung, weil er von jeher als Zentrum des Denkens, der Wahrnehmung und der Kommunikation feststand. Auch in unserem Jahrhundert sind eine Vielzahl von Charakterstudien, Porträts und Selbstbildnissen in verschiedensten bildnerischen Stilen entstanden. Auch der Konzept-Künstler Max Matter, der von 1967 bis 1975 führendes Mitglied der Aarauer Gruppe «Ziegelrain» war, setzt sich in seinem neuesten Schaffen fast ausschliesslich mit dem Kopf auseinander, doch sein Blickwinkel ist ein gänzlich anderer.

erz. Als Bindeglied zwischen dem radikalen, erforschenden Energie-Schemata Matters und den vom äusseren Abbild ausgehenden Kompositionen wäre vielleicht der Amerikaner Borofski zu nennen, der in seiner Basler Zeichnungsausstellung im vergangenen Jahr ebenfalls eine grosse Zahl von «Porträts» zeigte, die eine Verbindung von sichtbarer Form und gedanklichen Prozessen anstrebte.

Max Matter verzichtet auf jegliche assoziative Bindung zum geprägten Bild des Kopfes. Ausgehend von heftigen Kopf-Schmerzen hat er anfangs der achziger Jahre Kopf-Räume zu zeichnen begonnen, die sich aus lokalisierbaren Schmerzpunkten ergaben. Später versuchte er seine eigene Gehirn- oder Kopfraum-Masse

meditativ zu erfassen

und in Volumen umzusetzen. Werke dieser Epoche zeigte Matter vergangenes Jahr in seiner Retrospektive im Aargauer Kunsthaus. Vom Ganzen schloss der in seinen «Forschungen» analytisch vorgehende Künstler auf das Einzelne, das heisst, er versuchte nun Gedanken oder Gedankenbündel herauszuschälen und in eine fassbare Form zu bringen. Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Parapsychologie wie auch vor allem der Physik bilden Hintergrundwissen für die aktuelle künstlerische Form-Findung. Entsprechend sind auch die Zeichnungen in ihren Bewegungen, Intensitäten, Aus- und



Gedanken-Energie-Formen: Zeichnung von Max Matter. (Foto erz.)

Rückstrahlungen, Querverbindungen, Schnittpunkten, Ausbuchtungen, Wirbeln und Ausläufern in funktionell sichtbare Zusammenhänge gestellt.

Das Tryptichon, das Max Matter im Parterre der Galerie in Lenzburg zeigt, erläutert dies eindrücklich. Da ist zunächst die Basis: Sternförmig ineinander verzahnte Energie-Strahlen, die eine klare Verdichtung in der einen Bildhälfte aufweisen. Mit roten und grünen Linien sind Strahlungen angedeutet, die dann im zweiten Bild mikroskopisch untersucht werden, um herauszufinden, welche Form-Prozedere vor sich gehen bis ein Gedanke so klar ist, dass er den Kopfraum verlassen kann. Das dritte Bild schliesslich ist das «Porträt» eines Menschen, erfasst an den nun erkannten und formulierten Gedanken-Strömungen, Gedanken-Formen, -Intensitäten, -Klarheiten, -Unsicherheiten usw. Matter erhebt mit seinen Darstellungen

keine wissenschaftlichen Ansprüche,

er sucht im Bereich der eigenen intellektuellen und körperlichen Erfahrbarkeiten nach seinen eigenen, in künstlerischer Form präsentierten Erkenntnissen. Die Details seiner «Forschungen» mit all ihren symbolischen Mass- und Formentsprechungen sind für den Betrachter nicht unmittelbar erfahrbar,

doch zentral wichtig ist, da es sich um bildende Kunst handelt, ja eigentlich nur die Gesamtthematik der Auseinandersetzung mit Kopf-Raum-Gedanken-Energien und die resultierende Form, welche die Erkenntnisse des Künstlers beinhaltet und auf einer Formebene erfahrbar werden muss, um künstlerische Allgemeingültigkeit zu haben. Und es ist Tatsache, dass Matter gerade in den letzten Jahren diesem ästhetischen Gesichtspunkt, diesem formal-kompositorischen Element wieder vermehrt Bedeutung schenkt und seine Arbeiten damit auch wieder zugänglicher geworden sind.

Die interessante Ausstellung in Lenzburg dauert bis zum 3. Juni und ist Mittwoch/Freitag 15 bis 18, Donnerstag 15 bis 18 und 20 bis 22, Samstag/Sonntag 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Zurzeit im Bau

Weitere Gasverbindungsleitung

Zwischen Lenzburg und Brugg ist eine neue, 14,3 km lange Stahlrohrleitung für den Gastransport mit einer Nennweite von 250 mm und einem Betriebsdruck von 5 bar im Bau. Das 4,3-Millionen-Franken-Projekt, das für viele Gemeinden im Aargau und im Limmatall die Gasversorgungssicherheit erhöht, wurde in Birr der Öffentlichkeit vorgestellt.

Konzept, Bau und Betrieb der neuen